



Das Bauvorhaben im Sertig Dörfli hat eine Kontroverse ausgelöst.

Bild: ad

## Muss neues Postkartensujet gesucht werden?

Das Leben bedeutet Veränderung, Weiterentwicklung, Innovationen. Und wie die Geschichte zeigt, sind immer wieder Personen herausgestochen, die mit ihren visionären Ideen dazu beigetragen haben, die Gesellschaft weiterzubringen. Doch die Veränderungen schüren auch immer wieder Ängste, da die grossen Ideen vielleicht nicht für alle das Ei des Kolumbus darstellen. An diesem Punkt tritt die gesellschaftliche Verantwortung auf den Plan. Gemeinsam müssen wir entscheiden, was wir wollen, wohin es gehen soll, was uns wichtig ist und was wir bereit sind zu opfern.

Aktuell ist es Tatsache, dass der zahlbare Wohnraum in etlichen Gemeinden in Graubünden knapp ist, und viele haben Ideen, wie dies behoben werden kann. Sie sind bereit, ihre Energie und ihr Kapital zu investieren, unternehmerisch aktiv zu werden, Risiken einzugehen und einen Beitrag zu leisten. Doch die Frage muss gestellt werden, ob diese Ideen gesellschaftlich wünschenswert sind, oder ob dahinter nicht nur die einzelnen monetären Interessen stehen, die uns unter dem Deckmantel, «ich bekämpfe die Wohnungsknappheit» untergejubelt werden, um ihre Taschen mit halbherzigen Ideen zu füllen.

Davos ist bekannt für die höchste, aber nicht für die schönste Stadt Europas, und daran lässt sich wohl nicht mehr viel ändern. Sie hat aber andere Vorzüge, die von Einheimischen wie auch Touristen geschätzt werden. Einige davon sind si-

cherlich unsere Seitentäler. Und wir müssen uns überlegen, ob wir nun auch diese opfern wollen. Ist das Sertig Dörfli ein kulturelles Erbe, ein Blickfang, ein Werbeträger, den wir erhalten möchten? Oder ist Ausverkauf angesagt und soll an diesem Standort «dringend benötigter, zahlbarer» Wohnraum entstehen?

*Andres Krähenbühl, Davos Platz*

## Albtraum soll wahr werden

Ein Albtraum, der mich immer wieder heimsuchte, scheint wahr zu werden: Das Sertig Dörfli soll überbaut werden. Der Artikel spricht von zwei Bauten, schlussendlich sollen es fünf sein. Fünf neue auf acht bestehende Wohnhäuser, wer kann da noch behaupten, dass das einzigartige Ortsbild des Dörfli nicht schwerwiegend verletzt würde? Mutmasslich soll in direkter Sichtlinie des Kirchleins noch ein grosser Parkplatz dazu kommen.

Es soll die Wohnungsknappheit in der Landschaft Davos bekämpft werden, wird argumentiert. Das ist ein schlechter Witz, Wohnungsknappheit gibt es in Davos Platz und Dorf, das Dörfli ist jedoch abgelegen und bleibt im Winter praktisch unbewohnt, auch wenn Familienmitglieder des Bauträgers wegen dem Projekt jetzt drei Wohnsitze dorthin verlegt haben und vorgeben, sie ganzjährig zu bewohnen. Geht es wirklich um Erstwohnungen, wenn auf der Website des Architekten die kleinen Häuser als «Resort Sertig Dörfli» angepriesen sind? Ein Resort ist nach Duden eine attraktiv gelegene Ferienanlage. Soll so versucht werden, den Zweitwohnungsstopp zu umgehen?

Wenn ich aus dem Albtraum aufwachte, beruhigte ich mich immer wieder, dass das Sertig Dörfli nicht überbaut werden könne, da überall Lawinenzone sei. Davon ist nicht mehr die Rede, auch wenn die Lawinen noch da sind. Eine gute Gelegenheit also, mit der Baueingabe schnell vorwärts zu machen, bevor die Zonenplanrevision kommt und dieses Bauland in Frage stellen könnte. Das müssen sich die Bauträger gesagt haben und darum jetzt versuchen, nicht nur Tempo zu machen, sondern auch die Baukommission zu beeinflussen, in der sie selber vertreten sind.

Ich hoffe sehr, dass die Davoser Behörden den Mut aufbringen, sich auf eine bedächtigeren Gangart zu besinnen. Sollte diesem Vorhaben nämlich ohne weiteres stattgegeben werden, so ist die Destination Davos daran, eines ihrer Kronjuwelen leichtsinnig zu verscherzen.

*Matthis Behrens, Basel  
und Hausbesitzer im Sertig*

## Bauvorhaben Sertig Dörfli

Als erste Gemeinde Graubündens wurde Davos vor gut zwanzig Jahren als «Energiestadt» ausgezeichnet. Seither wurde von der Gemeinde sowie von Privaten viel in energetische Verbesserungen investiert. Auch in anderen Bereichen geniessen Fortschritt und Entwicklung im Landwassertal eine hohe Priorität. Zu Recht, denn Stillstand bedeutet in der Regel Untergang.

In diesem Sinn erstaunt es, dass sich der Verein Bündner Heimatschutz und zwei Ferienhausbesitzer mit maximalem medialem Druck gegen Erstwohnungsbauten im Sertig wehren. Geplant wurden die beiden – notabene mit dem Bauberater für den Ortsbildschutz abgestimmten – Projekte von einem einheimischen, auf der Nachbarsparzelle im Sertig wohnhaften Architekten. Man kann davon ausgehen, dass er ganz besonders an einer sorgfältigen Entwicklung des Sertig Dörfli interessiert ist und daher die geltenden, hohen Auflagen des Ortsbild-, Lawinen- und Brandschutzes sowie die modernen Energiestandards bestmöglichst mitberücksichtigt hat.

Und so vertraue ich darauf, dass die Gemeinde auch im Sertig zukunftsgerichtete und nachhaltige Entwicklungen unterstützt und keinen musealen Weiler analog dem Ballenberg schaffen möchte.

*Martina Suter-Jägli,  
Aarau/Davos*